

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 5

Artikel: Erziehung für eine neue Zeit
Autor: Walach, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehung für eine neue Zeit

Von Harald Walach, Basel*

Wir leben in einer Zeit, in welcher alles in eine Krise geraten zu sein scheint: Werthaltungen, Normen, Ziele, nichts ist mehr selbstverständlich.

Bildung und Erziehung sind in ihrer Substanz das explizite oder implizite Weitergeben von Werthaltungen, Denk- und Bewusstseinsstrukturen mit all den Normen und Zielen, die sich daraus ergeben. Wenn Werthaltungen in eine Krise geraten, wo Normen und Ziele fraglich werden, dort ist auch das Tradieren solcher Haltungen – also Erziehung und Bildung – von der Krise betroffen.

Unsere Krise ist eine Krise der morschen Fundamente: eine Krise der Denk- und Lebenshaltungen, der Grundvoraussetzungen unseres Handelns und unseres Umgangs mit uns selbst, mit anderen und mit der Welt.

Wo das Fundament morsch ist, wird eine Reparatur des Dachstuhls wenig Abhilfe schaffen.

Wenn es also zutrifft, dass unsere Krise eine Krise unserer Grundvoraussetzungen ist, wenn es weiterhin zutrifft, dass Erziehung in ihrem Grundgehalt das Tradieren solcher Grundvoraussetzungen und Werthaltungen über Generationen ist, dann ist klar, dass wir zur Überwindung der Krise neue Werthaltungen, Denk- und Bewusstseinsstrukturen entwickeln müssen.

Erst die Weitergabe solcher neuer, der heutigen Wirklichkeit besser entsprechenden Werthaltungen, wird die Substanz einer neuen Erziehung sein: neue Erziehung für eine neue Zeit.

Worin besteht eigentlich die Krise?

Bevor wir die Frage aufgreifen können, wie denn nun eine solche neue Erziehung aus neuen Grundhaltungen heraus aussehen könnte, tun wir gut daran zu fragen, worin eigentlich genau die Krise besteht, welche Wert- und Grundhaltungen ins Zwielicht geraten sind, welche Denk- und Bewusstseinsstrukturen uns im Wege sind.

Ich meine, unsere Krise ist eine *Krise des analytischen Geistes*. Ich könnte auch sagen: eine Krise des Ichbewusstseins. Jean Gebser würde sagen: die Defizienz der mentalen Phase (1).

Jahrtausende brauchte der menschliche Geist, um der menschlichen Person überall und allgemein – zumindest in Mitteleuropa und den angloamerikanischen Ländern – jene Freiheit, Würde und unbedingten Wert zuzuerkennen, wie er heute mindestens theoretisch gefasst ist und von den meisten Menschen anerkannt wird.

Ziel einer langen Entwicklung scheint die Geburt des menschlichen Individuums gewesen zu sein: als einer ihrer selbst bewussten, politisch freien und wirtschaftlich befreiten, mit Vernunft begabten Person von unantastbarer Würde.

Und wichtigstes Mittel zum Vorantreiben dieser Entwicklung war die Entfaltung der analytischen Funktion des menschlichen Geistes. Ich fasse den Begriff «analytisch» hier sehr weit: nicht nur als die Fähigkeit, mentale analytische Operationen durchzuführen, sondern als die grundlegende Fähigkeit, *sich seiner selbst reflexiv bewusst zu sein* und sich von der Welt und von anderen Menschen abzugrenzen als eigenständige Person.

Jean Gebser beschreibt diese Entwicklung meisterhaft vom ersten Auftreten der indogermanischen Wurzel «men» in den griechischen Epen (2), aus welcher sich lateinisch «mens», der Geist, herleitet, bis hin zur Fixierung der Individualität als das Gegenüber der Welt und der anderen in der Renaissance (3). Bildlich wird das zum Ausdruck gebracht durch die Entdeckung der Zentralperspektive in der Malerei: sie ermöglicht das Aufspannen eines optischen Raumes und damit die Distanzierung von Subjekt und Objekt, von Betrachter und Betrachtetem.

Sozial lässt sich diese Entwicklung an einer zunehmenden Betonung des Individuums gegenüber Sippe und Familie erkennen, bis sie heute in der steigenden Anzahl der Single-Haushalte ihre Zuspitzung gefunden hat.

Waren es in der Frühzeit abendländischer Kulturen noch Stämme, die zählten – die Bibel schreibt noch von einzelnen Königen, wenn sie Stämme meint (4); in Griechenland und Rom war der Staat das Vorrangige, vor dem Individuum –, so tauchte das Individuum im späten Mittelalter allmählich aus der Anonymität der Gruppe heraus.

Die menschliche Freiheit auf die Spitze getrieben

Das Ergebnis dieser langen Geschichte leidvollen Ringens ist gross und bedrohlich zugleich: unser neuzeitliches Verständnis eines freien Individuums. Zustandekommen ist dieser Begriff durch zunehmende Analyse, Abgrenzung und Loslösung, als Prozess der Distanzierung von der Natur im Denken und Bewusstsein und ihrer Bemächtigung, zunächst in Magie, später durch Kultur und Kultivierung, schliesslich durch Technik. Entscheidendes Hilfsmittel

* Den Vortrag «Erziehung für eine neue Zeit» hielt der Diplom-Psychologe Harald Walach, Basel, an einer gemeinsamen Sitzung der Jugendheimleiter (JHL) und der Arbeitsgemeinschaft Töchterheime (ATH) am 1. April 1987 im Hotel Bad Lostorf in Lostorf. Der Vortrag diente dem Einstieg in die Gruppenarbeit über die am Schluss des Referates angeführten 10 Thesen.

tel in diesem Prozess war die Entfaltung der *analytischen Kraft*: der Fähigkeit zu distanzieren, einzuteilen, abzugrenzen, loszulösen und zu isolieren.

Diesen Prozess der Isolation, der uns die Befreiung von Naturzwängen und das Verständnis von der Würde des Menschen gebracht hat, haben wir heute, so scheint es, auf die Spitze getrieben und damit ans Ende geführt. Wir haben alles, was nur möglich ist, analysiert, isoliert, gespalten und getrennt. Nun droht diese Trennung und Isolation unser Herz zu ergreifen.

Wir haben die Materie analysiert bis zu ihrer Spaltung. Wir haben den Aufbau des Lebens analysiert bis zur Isolation seiner Codierung in den Genen. Wir sind dabei, isolierte Gene zusammenzubasteln zu neuen Lebewesen.

Wir haben die Abgrenzung und Herauslösung der Individualität und ihrer Rechte so auf die Spitze getrieben, dass wir wie selbstverständlich das menschliche Recht zu leben und dieses Leben zu geniessen über alle anderen Werte stellen. Die menschliche Freiheit – wohlgerneht ein unter Schmerzen und Leid gewonnenes Gut! – hat sich als Wert so isoliert, dass wir sie staatspolitisch über ein intaktes Ökosystem, über unversehrte Landschaft, über internationale Solidarität und Mitmenschlichkeit stellen.

Die Technik – ins Praktische gewendete analytische Kraft im Dienste der Naturbemächtigung – hat sich so isoliert, dass ihre Fortschritte quasi unabhängig von menschlicher Steuerung abstrakten Gesetzen von Profit und Nachfrage gehorchend sich entwickeln.

Die Analyse der Nahrungsmittelproduktion hat dazu geführt, dass der durchschnittliche Bauer natürlichen Zusammenhängen entfremdet zum Handlanger einiger multinationaler Agrokonzerne wird, dass unsere Nahrung qualitativ schlechter und der Boden tot wird.

Die Liste von negativen Auswirkungen jener analytisch-isolierenden Grundhaltung in der heutigen Zeit liesse sich beliebig vermehren. Es möge indes der Hinweis auf eine der fatalsten Folgen genügen: die Analyse und Spaltung macht nicht vor unserer Haustüre halt. Wir tragen sie im Herzen als Trennung zwischen Geist und Gefühl, Trieb und Moral, Ich und Du, Innen und Aussen, öffentlich und privat. Nicht nur sind wir befreit, wir sind isoliert. Unsere Gesellschaft ist zu einer Gesellschaft von isolierten Einzeltägern geworden. Endlich vom Zugriff der Natur befreit, sind wir zugleich von ihr getrennt. Endlich von der Bemächtigung durch andere Menschen bewahrt, sind wir zugleich isoliert von anderen und einsam. Endlich frei sind wir im Begriff, die Grundlagen unserer Freiheit zu untergraben und durch das hemmungslose Geniessen der Freiheit unsere Lebensgrundlage zu zerstören.

Der jahrhundertelange Prozess der Analyse, der Loslösung und Befreiung scheint in einer globalen Krise heute langsam ans Ende gekommen zu sein. Es nutzt nicht mehr, was bisher war, einfach mehr und besser zu machen: mehr Analyse, mehr Isolation, mehr Abgrenzung, mehr Spaltung, mehr Freiheit. Die Kerne sind gespalten, die Gene analysiert, die Abgrenzung der Staaten und Blöcke perfekt, die Freiheit fast grenzenlos. Und genau das ist unsere Krise. Jene Grundhaltung trägt nicht mehr. Das Fundament ist morsch. Unser Welthaus droht einzustürzen.

Gestörte Balance zwischen Abgrenzung und Integration

Jugendliche und Kinder sind in dieser Hinsicht ein gesellschaftlicher Seismograph. Der psychologische Entwicklungsprozess eines Menschen vom Kleinkind zum jungen Erwachsenen kann ja als Sequenz von Ablösungs-, Isolations- und Abgrenzungsprozessen aufgefasst werden.

Werden diese Ablösungsprozesse gestört und nicht genügend in eine Grunderfahrung der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit integriert, so kann es zu massiven Störungen kommen. Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist genau die *Balance* zwischen Analyse und Synthese, von Ablösung und Verbindung, von Abgrenzung und Integration entscheidend. Störungen der *Balance* in die eine oder andere Richtung – zuviel Abgrenzung, zuviel Symbiose – sind pathogen.

Man könnte an dieser Stelle viel über die Auswirkungen unserer Grundhaltung der Analyse, Abgrenzung und Isolation auf Jugendliche sagen. Ich muss mich mit Andeutungen begnügen: Man kann das Zunehmen von narzisstischen Störungen konstatieren; von Störungen also, die auf unklare Abgrenzung *und* auf unbefriedigende Symbiose und deren Lösung in frühester Kindheit zurückgehen. Die daraus erwachsende Problematik von Borderline-Erkrankungen ist ein Symptom unserer Tage ebenso wie die Zunahme von Suizidalität gerade bei Kindern und Jugendlichen, welche ebenfalls von vielen Autoren auf

Portolift E 24



- Schweizerfabrikat
- Einfache Fortbewegungshilfe für Personen mit verminderter Muskelkraft.
- Nützlichkeit im ganzen Wohnbereich sowie in Bad, Dusche und Toilette.
- Einfache Montage innert Stunden möglich.
- Verlangen Sie Prospekte oder kostenlose Vorführung an Ort und Stelle.

bimeda

Rehabilitationshilfen Heim- und Spitalbedarf AG
Bubentalstrasse 7, CH-8304 Wallisellen, Telefon 01/830 30 52

narzisstische Störungen zurückgeführt wird. Gibt es ein besseres Symbol für die Isolation von Jugendlichen als das Ausschalten jeglicher Umweltkontakte und -reize durch die allgegenwärtige Musik aus dem Kopfhörer, welche die innere Leere überdecken helfen soll? Und sind nicht die Hauptprobleme, die wir bei Jugendlichen beobachten, Probleme, die aus Abspaltung und mangelnder Integration erwachsen: abgespaltene Sexualität, abgespaltenes Leistungsverhalten zum Gelderwerb ohne Bezug zu einem grösseren Ganzen, geschweige denn zu einem Sinn, Abspaltung und Flucht aus der Gesellschaft bei den sogenannten «Aussteigern», Abspaltung von menschlichen und religiösen Werten bei den neuerdings auftretenden, angepassten Neo-Materialisten unter den Jugendlichen, abgespaltene Aggression schliesslich? Wo immer wir hinschauen: Probleme bei Jugendlichen scheinen ein Resultat der Überbetonung analytischer und isolierender Kräfte in der Gesellschaft zu sein oder eine Reaktion darauf. Wo die Ablösung gestört wird, kommt es ebenso zu Konflikten wie dort, wo die Rückbindung ans Ganze in der Identitätsfindung unterbleibt.

Die Verbundenheit von allem in einer Einheit

Aus alledem können wir für unsere Fragestellung lernen:

Unsere Krise kann als eine *Zerstörung der Balance zwischen Ablösungs- und Integrationsprozessen* aufgefasst werden. Wir haben die Teile so betont, dass wir die Ganzheit und die Verbundenheit der Teile vergessen haben. Und vor allem haben wir vergessen, was die Grundvoraussetzung von allem Teilen, Abgrenzen, Befreien, Isolieren und Analysieren ist: die vorgängige Verbundenheit von allem in einer Einheit von allem Lebendigen. Ähnlich wie ein junger Mensch, der nie den Wert echter Verbundenheit erfahren konnte, weil er sich etwa gegen eine symbiotische Mutter abgrenzen musste, ein Leben lang Angst vor Beziehungen hat und einsam ist, so sind wir gesamtheitlich von Analyse und Abgrenzung besessen und unfähig, die so nötigen komplementären integrierenden Werte zu verwirklichen. Erst der Zusammenbruch des Welthauses weist auf die morschen und vernachlässigten Fundamente hin. Wir haben nur eine Wahl: *Bekehrung zur Zukunft oder Untergang*. Eine neue Zeit muss kommen, eine Zeit jenseits von Analyse, Abgrenzung und Isolation (5).

Hier müssen sich die Fundamente wandeln: Eine gesamtheitliche Haltung der Verbundenheit, der Integration und der Ganzheit wird wachsen müssen. Nicht als Gegenpol, Widerpart oder Antithese zur Dominanz der analytischen Funktion, sondern als deren Integration und Aufhebung in eine höhere Ganzheit. Das Individuum bleibt, auch seine Freiheit, auch seine Würde, auch seine Souveränität. Aber all das wird ergänzt durch die *bewusste* Realisierung ihrer Voraussetzungen: durch das Bewusstsein der allseitigen Verbundenheit und Verwiesenheit aufeinander. Individualität ist dann nicht mehr absolute, isolierte Individualität, sondern relative Individualität, bezogen auf andere. Freiheit ist bedingte Freiheit: Freiheit mit Rücksicht auf andere Menschen und die Natur. Selbstbestimmung ist dann Selbstbestimmung vom Wohle des Ganzen her und auf das Wohl des Ganzen hin. Entfaltung der Individualität ist Realisierung der Verbundenheit und seiner je eigenen Rolle und Aufgabe. Dann kann keiner mehr so handeln, als gäbe es keine anderen Menschen, andere Völker, andere Lebewesen.

Es wird dies eine *ökologische Haltung* sein müssen: ökologisch nicht im politischen, sondern im buchstäblichen Sinn des Wortes als Haltung, die Rücksicht nimmt auf das ganze Haus, aus der Einsicht und Erfahrung heraus, dass wir alle im selben Haus wohnen und entweder gemeinsam an der Erhaltung des Hauses arbeiten müssen oder in seinen Trümmern begraben werden (6).

Wir brauchen Vorbilder, die die neue Grundhaltung vorleben

Nachdem es nun um eine veränderte *Grundhaltung* geht, kann es *keine Rezepte* dafür geben. Denn eine Grundhaltung erwirbt man durch Erfahrung, und ebenso ändert man sie durch Erfahrung. Vor allem ist sie nicht «methodisch», durch «Mittel» zu ver«mitteln», sondern sie entspringt unmittelbarer Erfahrung von Wirklichkeit.

Für die Erziehung heisst das nun: es müssen Räume geschaffen werden für neue *Erfahrungen*, für Erfahrungen von *positiver Verbundenheit*; nicht jene Verbundenheit der Masse, welche Jugendliche so oft in Banden und Cliquen suchen, die den einzelnen zum Zahnrad degradiert – so wie es eben auch oft von modernen Grossbetrieben gefordert wird. Sondern jene Verbundenheit von verantwortlichen Persönlichkeiten aus freiem Entschluss. Und Räume alleine genügen nicht. Vor allem muss es *Vorbilder* geben.

Jeder, der mit Jugendlichen zu tun hat, weiss, dass es nicht genügt, ein Jugendzentrum mit allen Schikanen zu bauen. Zuallererst braucht es fähige Leitungspersonen mit Ausstrahlung und Integrationskraft. Dann kann man sich einen Neubau sparen. Ein Schuppen tut's dann auch. Das personelle Angebot ist wichtiger als das materielle, heisst ein Leitsatz der Pädagogik.

So auch hier: Methoden, Stile, Modelle sind unwichtig. Vorbilder sind gefragt. Vorbilder, die leben, was andere erträumen; Vorbilder, die tun, was andere für utopisch halten; Vorbilder, die den Mut haben und auch die Selbstbescheidung aufbringen können, ein *bisschen* Verbindung in unsere zersplitterte Welt zu bringen, ein *wenig* Verbundenheit zu leben; Vorbilder, die Beziehungen mindestens ebenso ernst nehmen wie ihre eigenen Bedürfnisse, die menschliche Werte vor materielle stellen und die ihre Selbstentfaltung in einem gesamtheitlichen Zusammenhang zu sehen bereit sind.

Vorbilder sind von Nöten, die der Spaltung in ihrem persönlichen Leben und in ihrem Herzen ein Ende machen: die den Mut haben, Gefühl und Verstand zu verbinden; Vorbilder, die eine *gelebte* Alternative zur drohenden Abspaltung bei Jugendlichen in allen Bereichen anbieten; Vorbilder, die der Gewalt und der Aggression in ihrem eigenen Leben ins Auge schauen und sie innerlich zu verbinden suchen, um so einen Beitrag zur Bindung des immensen Aggressionspotentials in der Welt zu leisten.

Was auch immer es ist: alles, was Verbundenheit fördert und ausdrückt, und so Hoffnungszeichen auf eine Überwindung der Krise hin ist, all das ist von Nutzen.

Nicht Perfektion, sondern das ständige Bemühen zählt

Und da es wie gesagt um eine Grundhaltung geht, muss sie vorgelebt werden. Alles andere ist nicht Erziehung, son-

dem Drill. Dabei kommt es keinesfalls auf Perfektion und Totalität an: bereits das Bemühen zählt, und auch die kleinsten Schritte sind fruchtbar. Denn es geht um eine graduelle Umstimmung des kulturellen-geistigen Milieus. Wenn man die Luft in einem stickigen Raum verbessern will, genügt es, das Fenster lange genug einen Spalt aufzumachen. Wenn man Grundhaltungen bei sich und anderen verändern will, genügt es, lange genug und immer wieder kleine Schritte zu tun.

Jugendliche wollen in aller Regel keine perfekten Vorbilder. Die sind steril und unerreichbar. Sie wollen handfeste fehlerbehaftete, ehrliche Vorbilder, an denen sie sich reiben können, und die dennoch, oder gerade weil sie unvollkommen sind, auf dem Weg sind.

Das wäre eine neue Erziehung für eine neue Zeit: Verbundenheit und Ganzheitlichkeit zu katalysieren, indem man sie selber zu leben versucht.

10 Thesen

Versuche ich, noch etwas konkreter zu phantasieren, was das heissen könnte, so komme ich im Wesentlichen auf 10 Thesen:

1. Eine neue Erziehung wäre nicht auf einseitige Vermittlung von Fähigkeiten und Weitergabe von Wissen beschränkt. Vielmehr ist sie an der *gesamthaften Persönlichkeitsbildung* interessiert.
2. Sie tut dies, indem sie nicht bloss isolierte Fähigkeiten trainiert, sondern indem sie Möglichkeiten schafft, Erfahrungen zu machen und *erfahrungsbezogenes Lernen* fördert.
3. Darin richtet sie sich aus nach einem *ganzheitlichen Verständnis von Wirklichkeit*: sie sucht zuvorderst die fehlende oder mangelnde Erfahrung von Verbundenheit und Integration zu ermöglichen.
4. Um diese Erfahrung zu ermöglichen, muss das *Umfeld* entsprechend beschaffen sein: menschliche Werte der Verbundenheit, des ganzheitlichen Lebens müssen in der Umgebung verwirklicht sein, damit sie ausstrahlen und vorbildhaft wirken können.
5. Daraus kann Hilfe erwachsen bei der *Balancierung* der starken Tendenzen von Abspaltung, Isolation und Abgrenzung, die in ihrer Einseitigkeit Jugendliche besonders bedrohen.
6. Erst starke Persönlichkeiten, bei welchen die psychologischen *Ablösungsprozesse* gut vonstatten gegangen sind, können auch in Verbundenheit und mit Rücksicht aufs Ganze handeln und leben. Und ebenso gilt umgekehrt: nur in *Verbundenheit* können starke Persönlichkeiten heranwachsen, welche bereit sind, sich entsprechend dem Wohle des Ganzen zu verhalten.
7. Wo eines dieser Elemente gestört ist, kommt es zu Abweichungen. Deshalb kann unter Umständen *therapeutische Hilfe* bei der Heilung alter Ablösungskonflikte sinnvoll und notwendig sein. Die Erfahrung von persönlicher Integration und Verbindung in Balance zu den inneren Ablösungstendenzen schafft gute Voraussetzungen für entsprechendes Verhalten.

8. Gewisse Formen der «Zwangsverbinding» sind störend für diese Prozesse: unnötige Kollektivierung, Grossgruppen, Herdenmentalität, alle Formen der Verbindung, in welchen der einzelne als Individuum untergeht. *Persönliche Intimität* und *Respektierung des Privatbereichs* sind unabdingbar dafür, dass Gemeinschaft und Verbundenheit nicht als bedrohlich erlebt werden.

9. Alles, was den Zusammenhalt, das Übernehmen von Verantwortung und die Bildung stabiler menschlicher Beziehungen fördert, ist nützlich für diesen Prozess der Integration.

10. *Moral*, welche nicht von der Integrität und Würde der Person *und zugleich* von der Verantwortung fürs Ganze ausgeht, hat ausgedient.

Erziehung heisst: den einzelnen zu einem innerlich und äusserlich freien Individuum werden zu helfen, welches sich gerade in der Realisierung seiner Verantwortung für die Gesellschaft, die Welt, das Ganze selber erfüllt.

Erziehung heisst also: beim Wachsen helfen. *Wachsen heisst*: sich gemäss seiner inneren Struktur entfalten. *Unsere innere Struktur ist*: Individualität in der Verbundenheit mit allen.

Portolift E 24



- Schweizerfabrikat
- Ideal in Kombination mit erhöhten oder hydraulisch verstellbaren Badewannen.
- Auch geeignet als Gehtrainingshilfe.
- Platzsparend, geräuscharm.
- Auf Wunsch kabellose NBS-Stromzufuhr.
- Verlangen Sie kostenlose Vorführung an Ort und Stelle.



Rehabilitationshilfen Heim- und Spitalbedarf AG
Bubentalstrasse 7, CH-8304 Wallisellen, Telefon 01/8303052

Anmerkungen

- 1 Die folgende Analyse stützt sich im Wesentlichen auf *Gebser* (1978).
- 2 Die *Ilias* beginnt mit den Worten: «Mênin aeide thea . . . – Den Zorn besinge, Göttin» und führt damit, literarisch greifbar, die indogermanische Wurzel *mên* ein, als erstes Wort in einem der ersten schriftlichen Manifestationen des abendländischen Geistes.
- 3 Exemplarisch kommt diese Verdichtung der Individualität im Selbstbewusstsein der Renaissance in *Pico della Mirandola's* Rede «De Dignitate Hominis – über die Würde des Menschen» zum Ausdruck: Dort lässt der Verfasser Gott zum Menschen sagen: «Medium te mundi posui, ut circumspiceres inde commodius quicquid est in mundo. – In die Mitte der Welt habe ich dich gestellt, damit du um so leichter um dich herum erblicken kannst, was in der Welt ist.» (S. 28)
- 4 Vgl. Psalm 136, 17 ff.: «der grosse Könige schlug . . . und mächtige Könige tötete, . . . Sihon, den König der Amoritier, . . . und Og, den König von Baschan, . . . der ihr Land zum Erbe gab . . .»
- 5 Neuerdings gibt es eine Bewegung derer, die davon ausgehen, dass diese neue Zeit kommen wird und muss. Sie rechnen mehr oder weniger enthusiastisch mit dem Anbruch dieser neuen, als *Wassermann-Zeitalter* erwarteten Zeit. Diese Bewegung wird allgemein als «*New-Age-Bewegung*» bezeichnet. Etwas kühlere Köpfe sprechen gerne von der *Postmoderne*. Wie auch immer man dazu stehen mag, diese Bewegung – sofern man überhaupt von einer einheitlichen Bewegung sprechen will – zeichnet sich aus durch deutliche Sorge um die Zukunft und Suche nach der Erfahrung jener vorgängigen Einheit. Ein beredter Protagonist dieser Bewegung ist *Ken Wilber* (zum Beispiel 1984), der sich indes in weiten Teilen explizit oder implizit auf *Gebser* stützt bzw. dessen Material weiterverarbeitet.
Gebser's Werk «Ursprung und Gegenwart» setzt einen wichtigen Markstein, vor allem durch seine Überlegungen zur integralen Bewusstseinsstruktur und der aperspektivischen Welt.
Den wichtigsten Ansatz aus der christlichen Tradition heraus bietet *Teilhard de Chardin*, wenn er von der Notwendigkeit der Christogenese spricht, einer Zeit also, in welcher Christus in seiner kosmischen Dimension immer mehr offenbar wird und die Menschheit als sein mystischer Leib. Auch hier geht es um Ganzheit und Verbundenheit, in kühner Terminologie christlich interpretiert.
- 6 Ökologie leitet sich vom Griechischen «*oikos* – Haus» her.

Literatur

- Erikson, E. H.*: Identität und Lebenszyklus. Frankfurt: Suhrkamp, 1973.
- Gebser, J.*: Ursprung und Gegenwart. Die Fundamente der aperspektivischen Welt; Die Manifestationen der aperspektivischen Welt – Versuch einer Konkretion des Geistigen. Gesamtausgabe Bd. 2, 3, 4. Schaffhausen: Novalis, 1978. (Mittlerweile als DTV-Taschenbuch erhältlich.)
- Jantsch, E.*: Die Selbstorganisation des Universums – Vom Urknall zum menschlichen Geist. München: Hanser, 1979. (Auch als DTV-TB.)
- Pico della Mirandola, G.*: De Dignitate Hominis. Lat. und Deutsch, eingel. und übers. von E. Garin. Bad Homburg: Gehlen, 1968.
- Wilber, K.*: Halbzeit der Evolution. Bern und München: Scherz, 1984.

Wir müssen Mut zur
Blamage haben.

INGE AICHER-SCHOLL

Arbeitsgemeinschaft

VSA – SKAV – VESKA – Pro Senectute

Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung

Der Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA), der Schweizerische kath. Anstaltenverband (SKAV), die Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (VESKA) und die Schweizerische Stiftung Pro Senectute gründeten im Jahr 1981 die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung». Auf der Basis eines einheitlichen Aus- und Fortbildungskonzepts beginnen 1988 und 1989 zwei weitere **berufsbegleitende Aufbaukurse für Alters- und Pflegeheimleiter**.

Zielgruppe:

Teilnehmer mit absolviertem Grundkurs Alters- und Pflegeheimleiter

Schwerpunkte der Ausbildung:

Fachwissen und Können in den Bereichen: Führung und Verwaltung des Alters- und Pflegeheims – Institutionen und Berufe in der Altershilfe – Gerontologie (anthropologische, soziologische und medizinische Aspekte) – Altersarbeit und Alterspflege – Beratung, Betreuung und Animation des Heimbewohners – Persönlichkeitsbildung.

Dauer/Ablauf:

24 Tage; berufsbegleitend im Blockkurssystem (in der Regel 3tägige Einheiten), verteilt auf 1½ Jahre

Beginn/Orte:

Kurs Nr. 5: Frühjahr 1988 mit Kursort im Nidelbad, Rüslikon
Kurs Nr. 6: Frühjahr 1989 mit Kursort im Franziskushaus, Dulliken

Teilnehmerzahl:

zirka 24 Personen

Kursprogramm, Anmeldeformular und weitere Auskünfte:

Kurs Nr. 5: Verein für Schweiz. Heimwesen (VSA), Seegartenstr. 2, 8008 Zürich, Tel. 01 252 49 48

Kurs Nr. 6: Schweiz. kath. Anstaltenverband (SKAV), Zähringerstr. 19, 6003 Luzern, Tel. 041 22 64 65